

Weitergebildet

Deutsche Contest University startet erfolgreich

Michael Höding, DL6MHW

Mit 130 Teilnehmern wurde die erste deutsche Contest University zum unerwarteten Erfolg. Trotz harter Umweltbedingungen waren alle CTU-Studenten voll des Lobes. Ein guter Grund für die Organisatoren weiterzumachen.



Bild 1:
CTU-Wundertüte

Das Konzept ist aufgegangen – Von der Contest University in Dayton begeistert, formulierte Mitch Wolfson, DJØQN, die Idee, eine ähnliche Veranstaltung auch in Friedrichshafen zu organisieren. Zweifel gab es im Vorfeld, wie eine solche Veranstaltung im schon sehr vollen HAM RADIO-Kalender untergebracht werden könnte und wie das sehr heterogene mitteleuropäische Publikum eine Contest University aufnehmen würde.

Als Ergebnis einer Umfrage des Bavarian Contest Club (BCC) im Januar wurde ein zweigleisiges Programm entworfen, das aus einem auf deutschsprachige Teilnehmer fokussierten Teil am Freitag und einem offenen englischsprachigen Teil am Sonnabend bestand. Für den Freitag war eine Voranmeldung notwendig – dafür gab es aber für jeden Teilnehmer auch eine Wundertüte u.a. mit den gedruckten Unterlagen (Bild 1). Die Anmeldungen stiegen nach der Ankündigung Anfang April schnell über die erhofften 30, um dann Ende Mai die 100 zu übersteigen (Bild 2). Auch für Europa gilt: Contester wollen lernen.

Wissenswertes

Und zu lernen gab es eine ganze Menge. Zunächst führte Uli Weiss, DJ2YA, in die Grundlagen des Contestbetriebs ein. Sehr interessant war die Vorführung des K5ZD-Pile-Ups mit der Dokumentation der QSO-Zeiten. Doug Grant, K1DG, beschrieb in seinem Beitrag zum Stationsaufbau die wesentlichen Elemente für den Contesterfolg: wichtig sind (mehr) Antennen und die Zeit an der Station. Die für ein langes, unverkrampftes Arbeiten notwendige Ergonomie war Thema seines Vortrags am Sonnabend. Tipps zum ordentlichen Loggen gab Andy Winter, DK4WA. Ben Büttner, DL6RAL, berichtete, wie man als Team erfolgreich arbeitet. Gemeinsamer Geist und sich ergänzende Fähigkeiten führen, verbunden mit guter Organisation, zur Vervielfachung der Ergebnisse.

Als außerordentlicher Professor sprang Gerd Sapper, DJ4KW, ein (Bild 3), der den erkrankten Bernd Hellwege, DC3HB, vertrat und viel Wissenswertes



Bild 3: Gerd, DJ4KW, sprang als außerordentlicher RTTY-Professor ein (Foto: DL2YMR)

zum Contestbetrieb in RTTY präsentierte. Auch für den Beitrag zum WAEDC, den Dr. Lothar Wilke, DL3TD, vorbereitet hatte, konnte kurzfristig mit Dietmar Kasper, DL3DXX, ein außerordentlicher Professor gewonnen werden. Mit seiner fast 30-jährigen WAE-Erfahrung als Teilnehmer und Auswerter konnte Dietmar sehr anschaulich den Geist des WAE-Contest vermitteln. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf den QTC-Betrieb gelegt. Die praktischen Übungen fielen aber der Zeit und der Infrastruktur zum Opfer.



Bild 2: Kaum ein Platz blieb frei

(Foto: DL10LI)

Im offenen Teil am Samstag stellte Doug, K1DG, die Super-Station von Tim Duffy, K3LR, vor (vgl. CQ DL 3/08). Beeindruckend war aus meiner Sicht vor allem, dass Tims Antennen auf einer relativ kleinen Fläche von etwa 5 ha Platz finden, die von Nachbarn umgeben ist.

Neben dem Teamgeist ist vor allem die unbedingte Anwendung von Spitzentechnologie Teil des Erfolgskonzeptes, wie die K3LR-Kaffeestation und der intensive Einsatz von SDR zeigen. Mit Spitzentechnologie im Amateurfunk setzte sich der Beitrag von Toby Wellnitz, DH1TW, auseinander. Auf wissenschaftliche Weise wur-

de hier die Entwicklung der Vergangenheit diskutiert und in die Zukunft projiziert. Contester als anwendungsorientierte Forscher bzw. Entwickler bringen Technik und Sport voran.

Besser machen

Grau ist alle Theorie. Die Gespräche nach der CTU zeigen, dass die Studenten darauf brennen, dass erworbene Wissen anzuwenden. Insgesamt war trotz des anstrengenden Programms und der schlechten Luft in den Vortragsräumen eine große Zufriedenheit der Teilnehmer zu beobachten. Eine entscheidende Motiva-

tion auch 2011 wieder eine CTU zu veranstalten.

Das Konzept wird Anfang des nächsten Jahres vorgestellt und soll sowohl für CTU2010-Teilnehmer als auch für neue Interessierte attraktive Angebote haben. Nach dem Motto „weniger ist mehr“, sollen die Inhalte gestrafft werden, sodass mehr Zeit für Diskussionen und Übungen bleibt. Doch die beste Übung ist der praktische Contestbetrieb.

Materialien zur CTU finden sich im Mitgliederbereich auf der DARC-DXHF-Seite unter www.darc.de/referate/dx/contest/ctu/.



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61)
4 81 09 74
dl7zz@darc.de

Funkbetrieb

Knackstörungen gefunden – endlich!

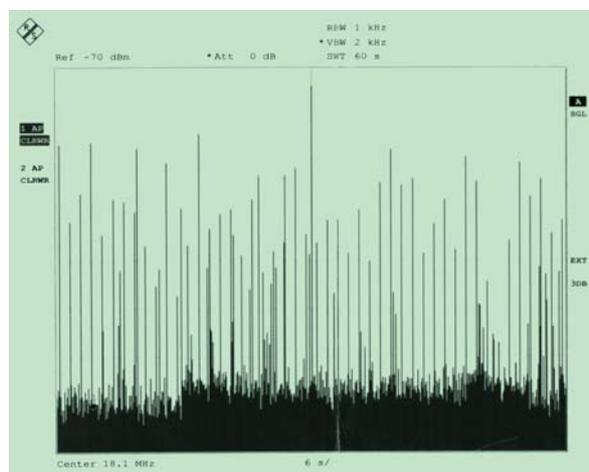
Wer so wie ich in der Innenstadt Amateurfunk macht, weiß wie schwierig die Situation mit den Störungen durch elektrische Geräte sein kann. Da gibt es nicht nur die verbrummteten Träger in regelmäßigen Abständen, sondern Breitbandrauschen und Geknacke macht uns oft den Empfang von leisen Signalen unmöglich. Wenn man statt des Empfängers einen schnellen Spektrumanalysator an die Antenne anschließt, gibt es praktisch keine Sekunde am Tag, ohne dass irgendwo eine der beschriebenen Störungen auftritt.

So habe ich zuerst meinen Ohren nicht getraut, als vor rund drei Jahren neue Knackstörungen hauptsächlich auf 18 MHz auftraten: Exakt 52 Mal in der Minute, tagein, tagaus und natürlich auch nachts, wobei der akustische Eindruck lauter war, als vom S-Meter angezeigt. Zuerst war ich noch optimistisch, denn was so plötzlich kommt, verschwindet manchmal auch wieder von selbst. Aber nach einigen Wochen kam mir die Störung langsam wie chinesische Folter vor, denn man fängt an, auf den nächsten Knack zu warten, besonders nachdem sie sich an manchen Tagen frequenzmäßig noch weiter ausbaute und von 7 bis 28 MHz zu hören war. Natürlich habe ich überlegt, was wohl die Quelle sein kann und auch andere OMs gefragt. Es gab zwar viele Vermutungen, aber niemand konnte mir so recht weiterhelfen.

Das ging so rund zwei Jahre. Dann habe ich es doch getan, nämlich die Bundes-

netzagentur in Bremen angerufen und um Hilfe gebeten. Dabei war mir durchaus klar, dass das Suchen einer solchen Störung keine leichte Aufgabe darstellen würde und das habe ich den Herren auch gesagt. Trotzdem waren sie gleich bereit, den Fall zu übernehmen, und wir haben einen Termin bei mir ausgemacht. Als Vorbereitung für den Besuch habe ich eine Aufnahme mit dem Spektrumanalysator im Zero-Scan-Betrieb gemacht (**Bild**). Dabei wird auf einer festen Frequenz im Zeitbereich – hier auf 18,1 MHz – für z.B. 60 Sekunden gemessen. Auch schien

ziert. Aber warum wird so ein Teil in der Stadt betrieben und was macht es dort? Ob jemand Schafe oder Ziegen auf dem Dach hält? Mitnichten, es gehört zu einer Anlage, um Tauben abzuwehren. Irgendwo hatte sich, vermutlich durch Bewuchs, eine Funkenstrecke innerhalb der Drähte am Haus gebildet und die Störungen verursacht, was auch die unterschiedliche Intensität der Impulse an verschiedenen Tagen erklärt. Abschließend war noch eine EMV-Messung vor Ort notwendig, um nachzuweisen, dass die für solche Anlagen gültigen Grenzwerte



Zero-Scan-Aufnahme des beim Autor gestörten Bereichs

dieser Plot zu zeigen, warum das S-Meter am Stationsempfänger relativ wenig anzeigt: Die Anstiegszeit der Impulse ist so kurz, dass die Regelung nicht voll einschwingen kann.

Es waren dann doch sechs weitere Messungen der Bundesnetzagentur in einem Zeitraum von mehreren Monaten notwendig, wobei die Herren mit großem persönlichen Einsatz und entsprechender Geduld mit ihrem Peilwagen gesucht haben.

Als Störer wurde schließlich ein Weidenzäugerät in einem Bürohaus identifi-

überschritten werden, ehe der Betreiber aufgefordert werden kann, für Abhilfe zu sorgen. Das ist inzwischen geschehen und ich habe wieder Ruhe auf 18 MHz. Bei den Herren der Bundesnetzagentur Bremen bedanke ich mich für den großen Einsatz und die Geduld bei der Suche. Wenn eines Tages die anderen Störungen durch eine bessere EMV der elektrischen Geräte verschwinden würden, wäre das für unser Hobby wirklich hilfreich. Ich fürchte aber, dass das ein frommer Wunsch bleiben wird.

Michael Lass, DJ3VY